

König
Für
Königliche
Kriegskasse
Jensid.

1718.

Mus.W

280

1562 W 200
(211) 535

Der Königliche
Prophete David,

als ein

Vürbild unsers Heylandes

S S S M /

in

Sinff verschiedenen

ORATORIEN,

durchgehends vorgestellt und verfertigt

von

König /

in dem großen

COLLEGIUMUSICO

zu Franckfurt am Mayn auffgeführt /

und

in die Music gebracht

von

Georg Philipp Helemann /

Hochfürstl. Eisenachischem und Franckfurtischem
Capellmeistern.



Druckts / Johann Philipp Andrea, 1718.



Denen

Hoch-Edelgebohrnen / Hoch-Edeln / Hochgelahrten / Großachtbahren und Wohlfürnehmen Herren /

Durch Deren Vorschub und Veranstaltung
das
allhier florirende

COLLEGIUM MUSICUM

nicht allein auffgerichtet,

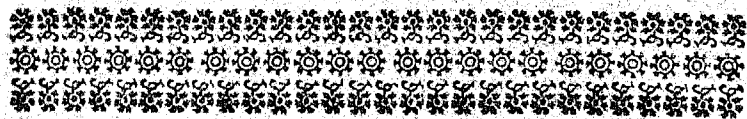
sondern auch

bis gegenwärtig unterhalten worden;

Meinen

Allerseits Hochzuehrenden Herren
und Gönnern.

STADTBIBLIOTHEK
FRANKFURT A. M.



Hoch-Edelgebörne / Hoch-
 Adle / Hochgelahrte / Groß-
 achtbare und Wohlfürnehme /
 hochzuehrende Herren!

Sind nunmehr 5. Jahre
 verflossen / da durch einige
 Dererselben der angeneh-
 me Schluß gefasset wurde / ein großes
 Collegium Musicum, welches von
 Michae-

Michaelis an bis nach der Oster-Messe/
 wöchentlich einmahl / als Donnerstags /
 in dem Hause Frauenstein solte gehal-
 ten werden / zu etabliren / umb theils
 durch diesen unschuldigen Zeitvertreib
 das von denen Amts-Geschäften er-
 müdete Gemüth zu erquicken / theils
 auch die Music durch ein beständiges
 Exercitium zu desto mehrerm Wachst-
 thume zu bringen. Es beliebete
 Denenselben / die Direction des
 Orguestres mir hierbey aufzutragen /
 welche bis anhero mit möglichster
 Sorgfalt geführet / und das Glück
 gehabt habe / daß die obangeführten
 End-Ursachen / als welche auf Zero
 Vergnügen und das Aufnehmen der
 Music abzielen / nach allem Wunsche
 erlanget sind.

Da nun die Folge der Zeit immer
 mehr und mehr Liebhaber der Music
 erwecket / die diß angefangene Con-
 cert bis hieher fortgeplanket / (je-
 doch

doch mit der Veränderung / daß es
alle 14. Tage einmahl / an beniem-
tem Tage und Orte / seyn solte) als
habe Gelegenheit gesucht / Denen-
selben insgesampt ein offenbahres
Zeugniß vor Augen zu legen / wie
viel Erkänntlichkeit Ihnen deßfalls
schuldig sey. Denn / Hochzueh-
rende Herren / inmaßen durch diese
anhaltende musicalischen Übungen das
Orchestre zu einer mercklichen Verbes-
serung angewachsen ist / so setze nicht nur
die Feder zu allerhand Compositio-
nen mit Freuden an / sondern nehme
auch bey derselben Execution selbst ei-
nen nicht geringen Antheil an der al-
lerseitigen Belustigung ; Hiernächst
brechen Dieselben durch diß Mit-
tel mir die Bahn / mein Talent,
so wie mirs Gott verliehen / zum
Dienst des Nächsten embziger / als
wohl sonst geschehen wäre / anzuwen-
den

den / wie auch / mein Angedencken /
durch die öftters anwesende Fremb-
den / hin und wieder zu befördern.

Wie solte nun dieses / Hochzueh-
rende Herren / mich nicht darzu
verbinden / Ihnen vor aller Welt
zu gestehen / daß ich davor mit dem
allergrößten Dancke verpflichtet sey?
Solchem nun habe hiermit öffentlich ab-
statten sollen / da die Davidischen
Oratoria des fürtrefflichen Poetens /
Monf. Königs / der die zur Music ge-
hörigen Eigenschaften auf eine ganz
ausnehmende Art kennet / und einem
Componisten / bey Ausdruck sei-
ner schönen Gedancken / gleichsam die
Feder führet / ans Liecht treten / und
welche Denenselben hiermit wiedme
und zueigne ; worbey des zuversicht-
lichen Vertrauens lebe / es werden
meine Hochzuehrende Herren
diß

diß mein Unterfangen so geneigt anse-
hen / als ich mich äusserst bestreben
werde / nicht allein die hierzu erforder-
te Music auffß fleißigste auszuarbei-
ten / sondern auch bey dem Collegio
überhaupt Dero Zufriedenheit zu
unterhalten / derich mich in aller Ob-
servanz nenne /

Em. Hoch-Edelgebohrnen / Hoch-Ed-
len / Hochgelahrten / Großachtbaren
und Wohlführnehmen /

Meiner hochzuehrenden Herren und
Gönner /

Frankfurt am Mayn /
den 7. Febr. An. 1718.

ergebensten

Georg Philipp Telemann.

Alphabetisches Verzeichniß
der Herren
Stifter und Erhalter
des grossen
COLLEGI MUSICI
in Frankfurt am Mayn /
So, wie Sie von Jahren zu Jahren in selbiges
eingetreten sind:

Anno 1713.

Herr Henrich Bartels.
Herr Isaac Behagel / Junior,
Herr Philipp Jacob Behagel.
Herr Herman Jacob Firnhaber / Jun.
Herr Gottfried Gullmann / Sr. Groß-
Britannischen Majest. Resident.
Herr Johann Mathäus Heyden.
Herr Hieronymus von der Laër. J. V. L.
Herr Henrich von Uchelen.

Anno 1714.

Herr Niemy von Barchhausen.
Herr Jacob Jordis.
Herr Peter Herff. J. V. D.

Hr. Jo-

Herr Joh. Matthäus von Merian/
Chur-Mainkif. Rath / starb 1716.

Herr Johann Gerhard Münch.

Herr Johann Georg Schweiker.

Herr Jacob Vign.

Anno 1715.

Herr Franz von Sarcfhausen.

Herr Johannes Hahn. M. D.

Herr Benjamin Lehmann.

Anno 1716.

Herr Peter Friedrich Dorville. M. D.

Herr Jacob de Neufville.

Herr David von Nottenhoff / Hoch-

Fürstl. Schwarzburgl. Cammer-

Suncker.

Anno 1717.

Herr Johann Friedrich von Uffenbach.

Anno 1718.

Herr Nicolas Claus.

Herr Friederich Freyer.

Herr Joh. Ludwig Harscher.

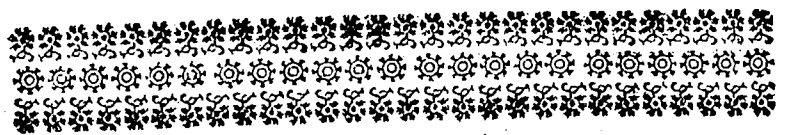
Herr Abraham von der Lahr.

Herr Johann Georg Leerß.

Herr Hieronymus Peter Orth.

Herr Nicolas Salkwedel.

An



In den Christlichen Leser.

Es ist schon vor alten Zeiten
der Gebrauch gewesen / die
rühmlich verrichteten Tha-
ten großmüthiger Helden in Gedichte
zu verfassen / damit nicht allein diesel-
bigen zum gebührenden Ruhm so gros-
ser Leute unter den damahls Lebenden
möchten ausgebreitet und bekandt ge-
macht / sondern auch durch solche sinn-
reiche und gelehrte Denckmahle / ih-
ren Gedancken nach / verewiget wer-
den. Wir treffen nicht allein derglei-
chen bey den Heiden an / unter welchen
sich die Griechen / so viel wir aus den
Historien Nachricht haben können /
durch solche künstliche Vorstellungen
einen grossen Ruhm erworben / und

andern Völkern gleichsam so viel wohl-
ausgearbeitete Muster zu ihrer Nach-
folge hinterlassen: Sondern es ist schon
längst vorher unter dem Volcke Göt-
tes dergleichen auch geschehen; wie
wir denn die Siegs- und Triumphs-
Lieder so wohl des Mannes Gottes
Mosis / als der Heldin Debora und
des tapffern Baracks in den von dem
Geist Gottes eingegebenen Schrif-
ten lesen können. Es haben sich nach-
gehends kluge Gemüther gefunden/
welche die Helden-Thaten berühmter
Leute zu einem Inhalt ihrer Schau-
spiele gemacht / darinnen sie die Hel-
den / und was sich mit ihnen zugetra-
gen / gleichsam in einer lebendigen Auf-
führung dem Gesichte und Augen der
Zuschauer vorgestellt; aber auch bey
solcher Gelegenheit in den auffgeführ-
ten Chören allerhand Gemüths-Be-
wegungen / wie sie bey Betrachtung
sol-

solcher Geschichte bey einem Men-
schen aufzusteigen pflegen / sehr ge-
schickt vorgestellt / und so wohl dar-
innen / als hin und wieder in dem gan-
zen Werke viel nachdenckliche und zur
Ausübung der Tugenden / hingegen
aber zum Haß und Abscheu gegen die
Laster anleitende Sprüche mit beyge-
bracht. Was unter den Griechischen
Poeten die sinnreichen Leute / Euripides
und Sophocles / und unter den
Lateinern / Seneca von solcher Art auf-
gesetzt / das wird von den Gelehrten
noch bis auff diese Stunde nützlich
und mit Vergnügen gelesen. Man
hat aber nicht zu gedencken / daß nicht
auch geistliche Sachen auff diese Wei-
se könnten vorgestellt werden. Um so
viel wichtiger die Werke und Thaten
seyn / die uns in dem biblischen Haupt-
Buche vorgetragen werden / zu desto
höhern und sinreichern Gedancken ge-
ben

ber sie Anlaß / und auffeine desto
 prächtigere weise können sie aus-
 geschmücket werden. Homerus mag
 von seinem Agamemnon und Ulysses
 noch so viel Wesens machen; Maro
 mag seinen Aeneas noch so hoch her-
 austreichen / ein Dichter vom Ver-
 stande und Nachdencken wird viel schö-
 nere Gelegenheit haben / seine Kunst
 sehen zu lassen / wenn er den unver-
 gleichlichen Simson und David oder
 andere vortrefflichen Leute / welche
 die Kriege des HErrn geführet / auff
 den Schau-Platz führen sollte. Und
 ich stehe nicht bey mir an / zu sprechen/
 es gäben auch die Schrifften des neuen
 Testaments einem klugen Dichter so
 viel zu thun / daß er dabey seinen
 Verstand und Kunst dem Alterthum zu
 Troße überflüßig könne sehen lassen. Ich
 gedенcke hier an den Weltberühmten
 Mann / Hugonem Brotium;
 der

der hat nicht allein aus dem alten Te-
 stament den Erkvater Joseph / wel-
 chen er nach der Egyptischen Sprache
 Sophompaneas nennet / sondern
 auch den Leidenden Christum in
 zwey absonderlichen Schau-
 Spielen auffgeföhret / und dadurch rechte
 Meisterstücke der gelehrten Welt zu ih-
 rer Bewunderung vorgeleget; wie auch
 Georgius Buchananus / ein
 Schottländer / und Daniel Hein-
 sius / ein Niederländer / durch ihre ge-
 lehrten Schau- und Trauer-
 Spiele offenbahr der gelehrten Welt gewie-
 sen / was ein hoher Geist aus An-
 leitung geistlicher Geschichte verferti-
 gen kan. Wir müssen auch bekennen / daß
 die Italiäner in ihren Dratoriis oft
 sehr glücklich seyn / und hat der Petruc-
 ci in seinem Dratorio / so er la Batta-
 glia

glia Spirituale, Den geistlichen **S**zeit
nennet / unter andern ein sonderbahres
Lob verdienet. Aber wir dürfen nicht
gedencken / daß unser Teutschland nicht
auch mit hurtigen und scharffsinnigen
Gemüthern versehen sey / welche nicht
allein dem Alterthum / sondern auch den
Ausländern die Spitze biethen könnten.
Die Stadt Hamburg kan sich aniehungt
wie anderer Poeten von ungemeinem
Geist / also auch zweyer vortrefflichen
Männer rühmen / welche die größte
Fähigkeit haben / dergleichen Schrif-
ten aufzusetzen. Der berühmte Hr.
L. Brockß hat durch den für die
Sünde leidenden und sterbenden
Jesu sum bey allen in diesen Sachen
erfahrenen Gemüthern sich einen ho-
hen Ruhm erworben / und sein
Kazions-Dratorium ist mit Ge-
nehm-

nehmhaltung unsrer Stadt **F**rancßfurth
zu unterschiedlichen Mahlen so wohl in
dem öffentlichen **G**ottes-Hause / als
auch in dem Gemache eines sonder-
bahren Liebhabers abgesungen worden.
Allein der Herr König hat uns ei-
ne neue Probe davon vor die Augen
geleget / in dem er in fünf unter-
schiedlichen Dratoriis den unvergleich-
lichen Held in **I**srael / Den kaisern /
und hernach auff den Thron des
Israelitischen Volcks versetzten
David uns zu lesen und zu betrach-
ten vorgelegt. Es besizet dieser ge-
lehrte Dichter eine sonderbahre Ge-
schicklichkeit / was zur Erfindung und
Auszierung eines Helden-Gedichtes
vonnöthen ist. Er versteht sich voll-
kommen auff die Kunststücke / die zu
einem solchen Werke erfordert werden /
und muß alles / was aus seiner Feder
fließet / und von seiner Hand kommt /
den

Den Meister preisen. Es sind seine Erfindungen unserm in der Music hocherfahren / und deswegen weitberühmten Capellmeister / Dem Herrn Telemann / unter die Hände gefallen. Und gleichwie derselbe ungemein glücklich ist / wenn er etwas in die Music bringen soll ; also ist er beschäftigt / den Held David in dem Musickalischen Collegio / so von den Liebhabern der Music an diesem Orte pfleget gehalten zu werden / aufzuführen. Die Poesie und Music sind zwey Schwestern / davon eine sich gerne bey der andern befindet. Und es scheint / daß sie in einer noch viel annehmlicheren Gestalt erscheinen / wenn eine von der andern begleitet wird. Ich kan auch nicht läugnen / daß solches bey den Zuhörern einen sonderbahren Nutzen haben könne. Denn es erfrischen dergleichen Vorstellungen das Gedächtniß / daß man

an

an die Sachen gedencket / die man so oft in dem Gedächtniß-Buche der heiligen Schrift gelesen hat. Sie drücken die Geschichte so viel lebhafter in das Gemütthe ein ; und weil insonderheit der Herr König viel andächtige und gottseelige Betrachtungen bey seinen Gedichten angestellet / so ist diese Music / wenn man / wie es seyn soll / zu Anhörung derselben ein andächtiges Gemütthe mitbringer / um so viel desto erbaulicher. Ich habe den Aufsatz durchlesen ; und so viel ich von dergleichen Dingen urtheilen kan / muß ich denselben mir sehr wohl gefallen lassen / und hochschätzen. Seine Erfindungen sind sinnreich / seine Ausbildungen schicken sich überaus wohl zu der vorhabenden Sache ; die Betrachtungen sind geistreich und erbaulich ; die Worte sind auserlesen / und seine Poesie ist ungezwungen / lieblich und wohlfließend. Ich kan also wohl sagen / er habe hiermit eine herrliche Probe abgelegt / daß auch die Teutschen sinnreiche Geister haben / welchen es keines weges an Verstande fehlet / eine Erfindung artlich und künstlich auszuziehren und vorzustellen. Der kluge Leser wird selbst davon urtheilen / wenn ihm beliebt / diese Schrift durchzulesen ; er wird aber noch eine grössere Vergnügung daraus schöpfen / wenn er der Music selbst sein Gehöre verleihet. Ich habe hier-

) ((2 bey

D. IO. GEORGII PRITH Vorrede.

bey Nichts mehr zu sagen / als dem Leser mei-
nen Einfall hierüber mitzutheilen:

Ein König führet auf des Davids
Helden-Thaten;

Ein Seemann faßt sie in schöne
Weisen ein.

Soll nicht Heim und Musick vortreff-
lich wohl gerathen /

Da Beyd in ihrer Kunst die besten
Meister seyn!

Frankfurt am Mayn / den
15. Febr. im Jahr 1718.

IO. GEORGIUS PRITIVS, D.

I.
Davids

I.

Davids Sieg

wider

Goliath.

Aus dem 17. und 18. Cap. des 1. Buchs Samuelis.

In einem

ORATORIO.

Von

König.

Personen in dem ORATORIO.

David.

Saul / König in Israel.

Zonathan / sein Kron-Prinz.

Abner / Sauls General.

Eliab / Davids ältester Bruder.

Die andächtige Seele.

Chöre.

Der Israeliten.

Der Philister.

Des Israelitischen Frauenzimmers.

Der Christlichen Gemeine.

A

ORA-



ORATORIO.

A R I A.

Chor der
Philister.

Zum Kriegen!
Zum Streiten!
Zum Siegen!
Zum Beuthen!
Uns schützt der grosse Goliath;
Der seines Gleichen
In allen Reichen
An Muth und Tafferkeit nicht
Zum Kriegen! (hat.
Zum Streiten!
Zum Siegen!
Zum Beuthen.

Eliab. Was für ein greßliches verhaßtes Feld-Geschrey
Läßt abermahl, da kaum die Nacht vorbey,
Der stolze Feind in seinem Lager hören?
Will dann der Unbeschnittene von Gath,
Der Schrecken der Natur, der Riese Goliath,
Schon wiederum so frühe zu uns kehren?

Abner. Ja ja! er ist's, der vierzig Tage lang,
So bald die Sonne nur hervor gebrochen,
Und eben so bey ihrem Untergang,
Ganz Israel schon Hohn gesprochen.
Ein ungeheurer Helm bedeckt sein Gesicht,
Sein ungeschickter Leib ist höher als sechs Ellen.
Schaut! wie die Adern ihm vor Bosheit schwellen.
Fünff

Fünff tausend Seckel Erz hält am Gewicht
Sein Panzer, der wie Schuppen zugericht.
Die Schenckel scheinen ganz mit Erz und Stahl bez
Auf seinen Schultern hängt ein Schild, (schlagen.
Der ihm den halben Leib verhüllt.
Man sieht ihn einen Spieß auf seinen Achseln tragen,
Daran der Schaft als wie ein Weber-Baum.
Vor seinen Hochmuths-vollen Schritten,
Vor seinen Zentner-schweren Tritten
Erhebt der Erden weiter Raum.

Tutti.

Chor der Israeliten. Flieht! habt ihr nicht gesehn den grof-
fen Riesen/
Der sich/ zu unserm Hohn/ hier aber-
mahl gewiesen?
Flieht! flieht! in Israel ist doch kein
Held/
Der sich dem Ungeheur entgegen
stellt.

Goliath. Du schwache Hand voll Volks, verzagter Hauffen!
Doch nein! ihr tapffre Helden, bleibt!
Wolt ihr schon wiederum in eure Lücher lauffen?
Steht! steht! was ist's, das euch so schnell vertreibt?
Sag ich mit einem Wort und einem Blicke
Ganz Israel, ein ganzes Heer zurücke?
Ja ja! vor meiner Macht kan nichts bestehen,
Ich werde mich bald gar vergöttert sehn.

A R I A.

Prolockt ihr Philister bey Goliaths
Stärke/
Sein Riesen-Arm macht euch zum
Schrecken der Welt.

A 2

Es

Es raumen die flüchtige Feinde das
Feld
Noch eh sie ihn fühlen / bloß wann
sie ihn sehn;
Ist dieses wohl ehemals von Men-
schen geschehn?
Sind diß nicht Vergötterungs-wür-
dige Werke?
Hrolockt ihr Philister bey Goliaths
Stärke!

Du aber, Israel, hör meinen Vorschlag an.
Ihr kommet, ist's nicht wahr, mit uns zu streiten;
Sedoch was nützt das Blut von so viel tausend Leuten?
Ist jemand unter euch, der mich bestehen kan,
Der nahe sich allein, wie ich, heran.
Hat er das Glück mich zu bestegen,
So bleiben wir euch unterthan.
Muß aber jener unten liegen, (gen.
So sollt ihr euch vor uns, als unsre Knechte, schmie;
Ich hab euch diß schon achzigmahl gesagt,
Sucht endlich einen aus, ders mit mir wagt.

Tutti.

Chor der Israeliten. Flieht! flieht! in Israel ist doch kein
Held /
Der sich dem Ungeheur entgegen
stellt.

David. Was hör ich? in ganz Israel kein Held,
Der diesem Schnarcher sich entgegen stellt?

Tutti.

Chor der Israeliten. Wer diesen Riesen schlägt / der
Israel entehrt /

Dem

Dem ist ein reicher Lohn besichert:
Sein Haus soll frey von Anlag und
Beschwerden.
Er selbst sehr reich und gar des Kö-
nigs Eidam werden.

David. Ist dem ein solcher Preis besichert,
Der diesen Prahler schlägt, der Gottes Volk entehrt?
Soll seines Vaters Haus befreyet von Beschwerden,
Er selbst sehr reich und gar des Königs Eidam werden?

Tutti.

Chor der Israeliten. Wie wir gesagt: wer ihn erwürgen
kan /
Den wählet Saul zu seinem Toch-
ter-Mann.

David. Wohlan!
Der Unbeschnittene, der Gottes Heer gehönt,
Und wider uns sich trotzig aufgelehnt,
Soll heute, will man mich mit selbstm streiten lassen
Von meiner Faust, mit Gottes Hülff erblassen.

Tutti.

Chor der Israeliten. Ein schwacher Jüngling will den
starcken Riesen schlagen?

David. Ich will ihn tödten, ja:

Tutti.

Chor der Israeliten. Wir eilen / diß dem Könige zu sagen.

Eliab. Vermessener, was sprichstu da?
Was hastu hier, Vermegner vorgenommen?
Du lässest ohne Schutz die ganze Heerde stehn,
Um nur der Schlacht aus Fürwitz zu zusehn.

ARIA.

Ein Schäffer-Stock kan wenig nützen/
Wo scharff-geschliffne Schwerdter
blitzen.

Denckstu Bedrängten beyzustehn/
So kanstu nur zur Heerde gehn/
Sievor den Wölffen zu beschützen.
Ein Schäfer-Stock kan wenig nützen/
Wo scharff-geschliffne Schwerdter
blitzen.

David. Was hab ich denn gethan, daß ich herab gekommen?

Eliab. Ich kenne deine Frechheit wohl.

David. Ich thue mehr nicht als ich soll:
Mußt ich nicht auf Befehl des Vaters zu euch reisen,
Euch zu versehen mit etwas frischen Speisen?
Die ich bereits dem Hüter zugestellt.

Saul. Wo ist der edle Mann? Wo ist der tapffre Held,
Der den Philister denckt zu schlagen?

David. Ich, grösser König, will es wagen.

Saul. Du? Zu dem Kampff mit Goliath geneigt?

David. Ja, ob sich hier gleich nur ein schwacher Jüngling
zeigt,

So laßt euch deßfalls doch den Muth noch nicht
entfallen,

Ich fühle zu dem Kampff mein Herz aus Eifer
wallen.

Saul. Was hör ich? Mein! ich kan es nicht vergönnen,
Dein Vorsatz geht zu Weit:

Du bist zu zart, zu jung zu diesem Streit.

Ein Sieger, der schon tausend Feinde schlug,

Da man dich noch in Windeln trug,

Der stärckste Rieß und Kämpffer auf der Erden,

Soll der von dir bestritten werden?

ARIA.

ARIA.

David. Löwen zu schlagen /
Bären zu jagen.
Wußt ich schon vor länger Zeit.
Warum solt ich dann den Streit
Nicht mit einem Menschen wagen?
Löwen zu schlagen /
Bären zu jagen.
Wußt ich schon vor länger Zeit.

Als einst ein Löw und Bär zu meiner Triffi gekommen,
Und jeder aus der Heerd, in Raub-begiergem Lauff,
Ein Fettes Schaaff hinweggenommen,
Ließ ich ihm nach, hielt an, was er entwandt,
Ergrieff ihm seinen Barth mit einer fecken Hand,
Und als er aufstund sich zu wehren,
Riß ich ihm flugs den blutgen Rachen auf,
Erschlug und tödtete den Löwen und den Bären.
So soll es Goliath auch gehn in diesem Streit,
Der selber Gottes Volk zu schänden sich nicht scheut.
Durch Gott, der mich beschützt vor diesen wilden
Thieren,

Kan ich als Sieger auch, im Zweykampft triumphiren.

ARIA.

Saul. Waffnet euch / rüstet euch / ihr küh-
nen Hände /

Ja ja! vergießet des Verräthers
Blut.

Geh hin / mein Sohn, der Höch-
ste sey mit dir!

Es ist nunmehr kein Zweifel mehr
bey mir /

Daß

Daß sich der Sieg auf unsre Seite wende:

Denn diß verspricht mir schon dein grosser Muth.

Waffnet euch / rüstet euch / ihr kühnen Hände /

Ja ja ! vergießet des Verräthers Blut.

Doch wie? was muß ich sehn?

Hastu schon wiederum die Waffen abgenommen?

David. Ich weiß nicht recht darinnen fortzukommen, Und kan nicht wohl geharnischt gehn.

Laß mich, wie ich gewohnt, ganz ohne Waffen streiten, Die Schleuder in der Hand, die Tasche zu der Seiten, Wo ich fünf glatte Stein' aus jenem Bach ver-
währet,

Und dieser Stoß, diß sind die Waffen meiner Art.

Abner. Da eilt er hin, ohnfehlbar ins Verderben.

Saul. Ach mächt er doch den Sieg erwerben!

Weß ist der Sohn? Wer mag der Jüngling seyn?

Abner. So wahr als deine Seel im Leben,

Weiß ich von ihm dir nicht Bescheid zu geben.

Saul. Der stolze Riese tritt auch gleichfalls schon herein.

ARIA à Tutti.

Philister. Wir hoffen auf Goliaths muthige Stärke.

Israeliten. Und wir auff Gott.

Philister. Ja! ja! es soll uns gelingen!

Israeliten. Nein! Nein! uns soll es gelingen!

Philister. Ein schwächlicher Knabe denckt Riesen zu zwingen?

Israelit

Israeliten. Zu eurem Spott Thut Gott durch Kinder Riesen-
Wercke.

Philister. Wir hoffen auff Goliaths muthige Stärke.

Israeliten. Und wir auff Gott.

Goliath. Was seh ich? Ist's ein Knab? ein Kind?

Der sich mit mir zu kämpffen unterwindt?

David. Zu desto größerm Schimpff wirst du erliegen,
Wenn Knaben-Häuste dich bestegen.

Goliath. Ja, komm nur, hastu Lust mit mir den Kampf zu wagen?

Bring ich dich um,

So hastu wenigstens den Ruhm,

Daß dich ein tapffrer Arm erschlagen.

Doch wie? Ha! welch ein Schimpff! denckstu mit einem Stecken,

Wie einen Hund mich abzuschrecken?

Wo ist dein Harnisch? wo dein Schild,

Mit dem du dich vor mir beschützen willst?

Den Vögeln in der Luft, den Thieren auf der Erden,

Soll heute noch dein Fleisch von mir zum Opfer werden,

Diß schwör' ich dir bey meinen Göttern zu.

ARIA.

Kan auch ein Maulwurff Löwen zähmen?

Dem Wolff ein Schaaff die Beute nehmen?

Wird durch ein Reh ein Tyger hin-
gericht?

B

Darffstu

Darffst du dich mir entgegen stellen?
 Ein Kind wil einen Riesen fällen?
 Wer Lacht der frechen Thorheit
 nicht?

Kan auch ein Maulwurff Löwen
 zähmen?

Dem Volck ein Schaaff die Beute
 nehmen?

Wird durch ein Reh ein Tücher hin-
 gericht?

David. Du kommst mit Schwerdt, mit Spieß und Schild
 hieher getreten;

Ich aber in dem Nahmen

Des Gottes Zebaoth,

Der ein allmächtiger und grosser Gott,

Den dieses Heer, das du beschimpfft, pflegt an-
 zubeten.

Der Herr wird heute noch dein Leben

In meine Hand mir übergeben;

Ich will dein Haupt von deinem Kumpffe trennen:

Es soll heut Israel und alle Welt bekennen,

Dass unser Gott ein Gott der helfen kan,

Gürt' ich mir gleich klein Schlacht-Schwerdt an.

Nicht mein, dein eigen Fleisch soll vorgeworffen
 werden

Den Vögeln in der Luft, den Thieren auf der Erden.

A R I A.

Poche / schnarche / rase / wüte /

Mein gelassenes Gemütthe

Treibt mit deinem Drohen Scherz:

Deinen

Deinen Frevell zu bestraffen /
 Brauch ich anders keine Waffen,
 Als ein unverzagtes Herz.

Poche / schnarche / rase / wüte /

Mein gelassenes Gemütthe

Treibt mit deinem Drohen Scherz.

Die andäch- Hastu, mein Heyland, nicht auch so gesiegt,
 tige Seele. Als dich in jener Nacht die grosse Schaar
 bekriegt?

Sind deine Feinde nicht mit Spieß und
 Stangen

Auch dazumahl nach dir bewaffnet ausge-
 gangen?

Warffstu mit unbewehrter Hand,

Den ganzen Schwarm nicht schimpfflich in den
 Sand?

Ja Ja: ein einzig Wort von deiner Macht
 Hat sie zu Fall und in die Flucht gebracht.

A R I A.

Mein Hirt Immanuel /

Der Held in Israel /

Hat obgesiegt:

Mit einem Blicke

Schlug er zurücke

Die ihn bekriegt.

Mein Hirt Immanuel /

Der Held in Israel /

Hat obgesiegt.

Hastu, o Erz-Hirt meiner Seelen,
Nicht auch für mich dein Leben hingewagt?
Kann ich mich gleichfalls nicht zu deiner Heerde zehlen?
Hastu mich nicht dem Löwen abgejagt,
Der Tag und Nacht mich zu verschlingen nur bedacht?
Bin ich durch deinen Schutz nicht annoch unverletzt,
Ob er mit Brillen gleich auf mich die Zähne weist?
Hastu ihn nicht ins Reich der Finsterniß geschmissen?
Als er ergrimmt nach mir den Kachen auffgerissen?
Hastu mich nicht geholt, als ich verirrt?
Ja: Du bist mein getreuer Hirt:

Choral.

Der Christlichen Gemeinde.
Treulich hastu ja gesucht
Die verlorne Schäflein/
Als sie lieffen ganz verfluchet
In der Hölten Pfuhl hinein;
Ja/ du Satans Überwinder/
Hast die hochbetrübtten Sünder
So geruffen zu der Buß/
Daß ich billich kommen muß.

Abner. Seht da! mit wie viel Muth und unerschrocknem
Sinn

Eilt nicht der kleine Kämpffer hin!
Jetzt schländert er den Stein dem Riesen an die Stirne,
Das Unthier wanckt und stürzt auf sein von Blut
und Hirne

Besudelt es entstelltes Angesicht.
Der junge Held reißt ihm das Schwerdt schon aus
der Scheiden,

Dierweil ihm noch die rechte Krafft gebricht,
Den ungestalten Kopff auf einmahl abzuhauen.
Der Feinde ganzes Heer läßt sich schon flüchtig
schauen,

Nachdem ihr Stärckster hingericht.

ARIA.

ARIA à Tutti.

Philister. Zur Flucht! Zur Flucht! Laßt uns
das Volk erspähren!

Israeliten. Jagt nach! jagt nach! den unbeschnitt-
nen Schaaren!

Philister. Der Stärckste liegt gestreckt.

Israeliten. Die Feinde sind erschreckt.

Philister. Wir Heulen in dem wir erliegen.

Israeliten. Wir jauchzen bey unserm Siegen.

Die an: So wußtest du, du zweygestammter Held,
Dächtige Selbst auch das wilde Heer der Hölle zu erschrecken.
Seele. Daß sie, wie die Philister, sich verstecken,
Wann Goliath durch Davids Hände fällt.

Du hast den höllischen erboosten Riesen
Zerknirscht, zerquetscht und sieghaft übermannt,
Sein ganz Geschlecht, daß sich zum Kampff er-
higt gewiesen,

Biß in die Schrecken-burg der Ewigkeit verbannt.
Ja unbewaffnet, unbewehrt,

Dem Bürger, der sich wider dich empört,
Dem starcken Belial den Harnisch ausgezogen;
Und so des Satans Reich zerstört.

Du Saame von dem Hölten-Drachen,
So weiche denn! Ich kan bey Jesu Siegen lachen.

ARIA.

Entweichet! entfliehet! verworffene
Schaaren/

Und räumet das Feld!
Versteckt euch und büßt den verdäm-
lichen Frevel

B 3

In

In ewiger Blut / in unlöslichem
Schwefel!

Der Höllen-Bestürmer /

Der Seelen-Beschirmer /

Der himmlische David / der mächtige
Held

Hat glücklich den höllischen Riesen
gefällt.

Entweichet! entfliehet! verworffene
Schaaren /

Und räumet das Feld!

Abner. Es hat der Feind die Schlacht verlohren,
Wir haben ihn bis zu den Thoren
Von Gath und Ekron nachgejagt.

Hier ist der, so den Kampf mit Goliath gewagt,
Und trägt des Riesen Kopff in seinen Händen.

Saul. Wes Sohn bistu? Wie nennt sich dein Geschlecht?

David. Dein unterthänigster und treuster Knecht
Stammt aus Isai Lenden,

Und Bethlehem ist meine Vater-Stadt.

Saul. Du kannst mit Jonathan dich nur nach Hofe kehren,
Da will ich dankbar seyn, für deine Helden-That,
Und dir den Preis, den du verdient, gewähren.

Jonathan. Ich schätze mich beglückt als Siegern dich zu
küssen.

Mein Herz ward dir geneigt, so bald ich dich gesehn.
Laß uns nun eine Freundschaft schließen,
Die ewiglich mein David, kan bestehen.

David. Will mich mein Prinz mit seiner Neigung ehren,
So schwör ich, daß mein Herz mit unverwand-
Unendlich dir verpflichtet sey. (ter Treu

Jonath. Nimm diese Waffen hin, zieh diese Kleider an,
Und laß mich zum Geschenk dafür dein Herz be-
kommen.

David.

David. Du forderst, was ich dir nicht geben kan,
Weil es dein erster Blick mir allbereit genommen.

ARIA à 2.

Jonathan. Willtu mir dein Herz versprechen?

David. Diß gelobt dir Mund und Hand.

Jonathan. Unangenehmstes Unterpfand!

Soll nichts dieses Bündniß brechen?

David. Nichts wird meine Treue schwächen.

à 2. Ewig währet diß Freundschafts-
Band.

Jonathan. Willtu mir dein Herz versprechen?

David. Diß gelobt dir Mund und Hand.

Die an- So hast du dich zu mir, mein Heyland, auch gefehrt,
dächtige Und mich zu deinem Freund erföhren?

Seele. Du bist, wie David, auch in Bethlehem gebohren,
Man nennt dich auch, wie ihn, (*) geliebet und
begehrt.

Wie zärtlich sind doch deine Freundschafts-Eriebe!

Wie heftig und beständig deine Liebe!

Wie bin ich dir so angenehm, so werth!

So gönne denn, mein Heyland und mein Leben,

Daß ich die mag mein Herz mit gleicher Treu
ergeben.

ARIA.

So Seel als Leben

Sind dir ergeben

In reiner Blut:

Nur deine Eriebe

Sucht meine Liebe /

Dhöch.

(*) David heist ein Geliebter,
Schilo, ein Begehrter.

№) 16 (№
O höchstes Gut!
So Seel als Leben
Sind dir ergeben
In reiner Glut:

Jonath. Kommt nur, mein Freund, sieh da! auf allen Wegen
Eilt uns bereits das Frauen-Volk entgegen,
Um ihre Lust mit Pauken, Tantz und Geigen,
Bey unserm Sieg und Einzug zu bezeugen.

Wechsel-Chor
des Israelitischen Frauenzimmers.

A R I A.

1. Chor. Kommt bey diesen Freuden-Tagen
Mit Gesang und Saiten-Spiel!
Saul hat tausend Mann geschlagen.
2. Chor. David zehnmahl so viel!
1. Chor. Laßt uns allen Völkern sagen:
2. Chor. Saul hat tausend Mann geschlagen.
1. Chor. David zehnmahl so viel!
Unsrer Wünsche frohes Ziel
Ist erlangt nach so viel Klagen:
Saul hat tausend Mann geschlagen.
2. Chor. David zehnmahl so viel.

№ (0) №

II.
Davids Vermählung
und
Flucht.

Aus dem 18. und 19. Cap. des I. Buchs Samuelis.

In einem

ORATORIO.

Von

König.

Personen in dem ORATORIO.

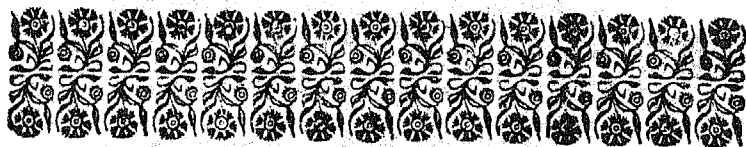
Michal/ Sauls Prinzessin Tochter.
Saul/ Ihr Vater/ König in Israel.
Jonathan/ sein Kron-Prinz.
David.
Die Gottliebende Seele.

Chöre.

Der Israeliten.
Der Gottliebenden Seelen.
Der Christlichen Gemeine.

§

ORA-



ORATORIO.

A R I A.

Michael. Ach eile, mein Leben,
 Und stelle dich ein!
 Ohn deiner Augen erfreulichen
 Schein
 Deucht mir, seit dem sich dir mein
 Herz ergeben,
 Ein jeder Augenblick ein Jahr zu
 seyn.
 Drum eile mein Leben,
 Und stelle dich ein!

Mein David, ach! wenn wird es doch geschehn,
 Dich wiederum bey mir zusehn!
 Wer weiß? Ob dich nicht schon der Feind erschlagen?
 Wer weiß, wie lang der Zweifel mich wird plagen,
 Ob, wenn dein tapffrer Arm gesiegt,
 Ob nach so lang und Mühe-voller Zeit,
 Nach so viel Ungemach, Verdruß und Streit,
 Die du um mich erduldt, die dich bisher bekriegt,
 Ob Saul noch dahin zu bewegen,
 Mich, wie er zugesagt, dir ehlich bezulegen?
 Zwar ein Stück ist vorbey, das mich bisher gequält,
 Weil meine Schwester schon an Adriel vermählt;
 Doch, da mein Vater nur bedacht,
 Dich fälschlich und verräthrisch umzubringen,
 Wie kan mir denn mein Wunsch gelingen?

Er

Er sendet dich nur darum in die Schlacht,
 Und heist dich nur mit den Philistern fechten,
 Daß ihre Schwerdter dich einst selber tödten möch;
 Doch wie? Was seh ich hier? (ten.
 O Glück! mein David kommt, als Sieger, schon
 zu mir.

Chor der Israeliten/ welche mit David siegend
 zurücke gekommen.

A R I A à Tutti.

Tapfferer Krieger,
 Glücklicher Sieger,
 Muthiger David, berühmtester
 Held!
 Wo man dich nennet,
 Wo man dich kennet,
 Macht dich dein Nachruhm zum
 Wunder der Welt.
 Tapfferer Krieger,
 Glücklicher Sieger,
 Muthiger David, berühmtester Held!

Michal. Willkommen, tapffrer Held, bey deinen Siegen!
 Weistu dem Könige die Anzahl zu vergnügen,
 So hab ich bald die Lust, daß man dich mir ver-
 mählt.

David. Die Morgen-Gabe, die er sich erwählt,
 Wird ihm, weil ich zweyhundert Mann erschlagert,
 Von mir gedoppelt zugezehlt.

Jonath. Doch was bringt Jonathan hier für den Tag?
 Ich komme, dir im Nahmen Sauls zu sagen,
 Daß Michal sich nunmehr mit dir verbinden mag.

David. Welch hohes Glück machstu mir hier zu wissen?
 Ist auch ein Knecht so hoher Gnade wehr?

E 2

Jona-

Jonath. Die Liebe sieht den Stand nicht an.
 Oft wird des Scepters Gold vertauscht mit Hir-
 ten-Stecken,
 Weil man bey ihren Rosen-Hecken
 Auch niedre Kräuter finden kan.
David. Mein Hergens-Freund, vergönne dich, zu küssen.
 Du aber, die mein Sinn mit tieffster Neigung ehrt,
 Holdseligste Princeß, laß heute noch geschehen,
 Daß ich mich mag mit dir vertrauet sehen,
 Eh Saul sein Wort zurücke zieht.
Michal. Mein dir ergebenes Gemüth
 Ist allbereit auf diesen Schluß bedacht.
Jonath. Kommt nur, die Anstalt ist zu allem schon ge-
 macht.

Choral.

Der Christlichen Kirche.
 Warum wiltu draussen stehen /
 Du Gesegneter des Herrn /
 Laß dir bey mir einzu gehen /
 Wohlgefallen / o mein Stern:
 Du mein Jesu / meine Freud
 Helffer in der rechten Zeit /
 Hilff / O Heiland / meinem Herzen /
 Von den Wunden / die mich schmerzen.

Die Gott-
 liebende Seele.
 So ruft auch, ohne Ruh,
 Mein Heyland, dir stets meine Seele zu,
 Weil mich die Wunden, die mich quälen,
 Wenn dich mein Auge nicht erblickt,
 Vor Lieb' und Sehnsucht halb entseelen.
 Bald denk ich, daß du mir entrückt,
 Bald stellt die Zweiffelmuth sich ein, (Pein,
 Und spricht: Wird sich nach so viel Noth und
 Worein du ihn gestürzt, sein Herz dir noch ver-
 mählen?

Mein

Mein Jesu, bleibe denn nicht länger weg von mir,
 Denn meine Seele seuffzt betrübt nach dir.
 Jedoch, was ist's, das ich erblicke?
 Kommstu, mein Heil, nicht sieghafft schon zurücke?
 Ja, dein Triumph zeigt mir schon an,
 Was abermahl dein starcker Arm gethan. (gen,
 Du hast, nachdem du erst die Höllenzucht verdrum-
 Dem Tode selbst den Stachel weggeraubt,
 Und ihn durch deinen Tod verwundersam bezwun-
 gen.
 Ihr Seelen, sinnet denn bey seinem Siegs-Ge-
 pränge
 Mit mir zugleich auf neue Lust-Gefänge.

Chor der Gottliebenden Seelen.

ARIA à Tutti.

Der Held der Seraphinen /
 Der Fürst der Cherubinen /
 Hat Höll und Tod gefällt.
 Nun will er unsern Seelen
 Sich ewig anvermählen /
 Und zahlt für alle Welt
 Bereits das Löse-Geld.
 Der Held der Seraphinen /
 Der Fürst der Cherubinen /
 Hat Höll und Todt gefällt.

Die Gott-
 liebende Seele.
 Mein Seelen Bräutigam, komm laß dich denn um-
 fangen,
 Als deine Himmels-Bräut kan ich nun ewig pranz-
 (gen.
 Komm, komm, o aller Engel Lust,
 Und schliesse mich an deine Brust!
 Da soll kein Unglück mich von deiner Seite trennen,
 Noch selbst der Tod mich von dir scheiden können.
 Ja ja! mein Freund, du bleibest mein,

Und ich bin ewig dein.
 Den Braut-Schatz hab ich schon bekommen,
 Die Beute, welche du den Feinden abgenommen,
 Soll statt der Morgen-Gabe seyn.
 Was will ich denn noch länger hier verweilen?
 Auf! Laß mich zu des Lammes Hochzeit eilen!

Choral.

Der Christlichen Kirche.

Eile / wie Verlobte pflegen /
 Deinem Bräutigam entgegen /
 Der da mit dem Gnaden-Hammer
 Klopft an deine Herzens-Kammer /
 Oefn ihm bald des Geistes Pforten /
 Red ihn an mit schönen Worten.
 Komm mein Liebster / laß dich küssen /
 Laß mich deiner nicht mehr missen.

Jonath. Der Herr hat abermahl durch Davids tapffre
 Hand,

Saul. Das ganze Heer des Feindes auffgerieben.
 Was machstu mir / mein Sohn / bekannt?
 Ach! dieser Sieg muß mich betrüben!
 O Botschafft voll Verdruß!

Daß David allezeit der List entgehen muß,
 Die ich an ihm gedachte zu verüben.

Ist denn kein Arm, der ihn erwürgen kan?

Ist denn kein Schwerdt, das ihn vermag zu fällen?

Jonath. Was hat dir doch dein treuer Knecht gethan,

Das dich bewegt, ihm tödlich nachzustellen?

Ist er es nicht? Ist David nicht der Held,

Der Goliath mit kühner Faust gefällt?

Durch den ganz Israel so grosses Heil geschehen?

Sollt der, o König, dir nach Thron und Leben

stehen?

Mit welchem Recht wird der von dir entseelt,

Dem

Dem du dein Fleisch und Blut, dein eigen Kind,
 vermählt?

Laß mich für ihn bey dir doch Gnad erwerben.

Saul. Dein Vorspruch setzet mich in Ruh,

Ich schwöre dir, so wahr der Herr lebt, zu:

Er soll nicht sterben.

Die Gott: Wie redlich nimmt der treue Jonathan

liebende Sich seines Freundes Davids an,

Seele. Bin ich so gegen dir, mein Heyland, auch gewesent,

Seit dem du mich zu deinem Freund erlesen?

Ach leider! nein! wie oft wich ich von dir!

Wie oft hab ich dich schon verlassen,

Damit die Welt mich nur nicht möchte hassent.

Mein Seelen-Freund, mein Heil, vergib es mir:

ARIA.

Bin ich gleich von dir gewichen /

Stell ich mich doch wieder ein.

Freund von unerhörter Treue /

Da ich meine Schuld berene /

Wirstu sie mir auch verzeih'n.

Bin ich gleich von dir gewichen /

Stell ich mich doch wieder ein.

Saul. Armseelger Saul, bistu allein das Unglücks-Ziel?

Saul hat tausend Mann geschlagen,

David zehennahl so viel?

Verdamntes Lob! verfluchtes Saiten-Spiel!

Verdrieffliches Singen!

Davon mir noch die Ohren klingen.

Armseelger König, der ich bin!

Ach! David wird mich noch von meinem Throne

jagen.

Saul hat tausend Mann geschlagen,

David zehennahl so viel?

Und Saul soll diesen Schimpff ertragen,
 Und duldet mit gelasnem Sinn,
 Daß diß das Frauen-Volck so frey gefungen,
 Als Goliath von David ward bezwungen?
 Ich merckte bald, wiewohl es ihm gefiel:
**Saul hat tausend Mann geschlagen,
 David zehenmahl so viel!**

Und ich soll diesen Schimpff ertragen?
 Nein, Nein!
 Mein! heute noch soll er des Todes seyn.
 Furcht, Zweifel, Zorn und Haß, ihr Hencker meis-
 ner Seelen,
 Seyd ihr schon wieder hier, mich, wie ihr pflegt, zu
 quälen?
 Wo bin ich? ach! was seh ich da?
 Ist diß nicht Goliath? Ja, leider ja!
 Wer hilfft? Trabanten auf! ist hier kein Schwerdt?
 kein Stahl?
 Wo ist mein Spieß? Zu Pferd! auf! die Philis-
 ter kommen.

David. Wird Saul schon abermahl
 Durch seine Schwermuth eingenommen?
 Es halff ihm allzeit ja mein Saiten-Spiel,
 Wann ihn die Traurigkeit befiel,
 So wird es mir villeicht auch dißmahl noch gelingen:
 Wohl an! ich will zugleich dazwischen singen.
 (David singt zu seinem Harffen-Spiel.)

CANTATA.
 ARIA.

Ps. 13. v. 2. 3. Wie lange, HErr, wie lange!
 Wie lang verbirgstu dich vor mir?
 Wie lange wiltu mich vergessen?
 Soll mir die Angst das Herz ab-
 fressen?

Ps. 6.

Ps. 6. v. 4. Meine Seel erschrickt vor dir:
 Ach! du HErr/ wie lange!

Ps. 77. v. 4. So schrie ich in der Zeit der Noth
 Zu dir mit meiner Stimm', o Gott!
 v. 7. Ich legte mich betrübt des Abends nieder,
 Dacht an mein Saiten-Spiel und meine Lieder;
 Doch ihr sonst fröhlicher und lieblicher Gesang,
 War nur ein heiserer verstimmt'er Trauer-Klang.
 v. 8. 9. 10. Ich zweiffelte, das mich der HErr erhört,
 Ich dachte, daß er mich auf ewig schon verstoßen;
 Und sein barmhertzig Ohr vor mir im Zorn
 verschlossen,
 Ja seine Güte ganz und gar von mir gekehrt.
 Doch nunmehr weiß ich in der That,
 Ps. 18. v. 2. 3. Daß er mein Hort, mein Fels, mein Schild, mein
 bester Rath,
 Mein Retter, meine Burg, das Horn von meinem
 Heyl,
 Ps. 16. v. 5. Mein Schutz, mein HErr, mein Licht, mein
 Schirm, mein Gut, mein Theil,
 Ps. 46. v. 2. Ja meine Hülf' und starcke Krafft zu nennen.
 Drum wird mir auch kein Zufall schaden können.
 Ihr Sorgen weicht! stürmt gleich ein Unglück
 auf mich zu,
 Ps. 4. v. 9. So lieg und schlaff ich doch in sicherer Ruh.
 Es wacht ein Gott für mich, dem nichts gebricht,
 Der in der größten Noth den besten Trost ver-
 spricht.

ARIA.

Ps. 46. v. 2. 3. Ich fürchte mich nicht:
 Laß das Meer mit Wüthen wallen!
 Laß die Berge niederfallen!
 Gott ist meine Zuversicht:
 Ich fürchte mich nicht,

D

Saul.

Saul. Was gilt's? Dein Hoffen ist umsonst auf ihn gericht.

David. Zu meinem Glück hab ich mich umgewandt.

Saul. Ha! ungeschickter Wurf! Ha! unerfahrene Hand!
Der Spieß fuhr ihn vorbei und in die Wand.

Die Gottliebende Seele. Wann mich, wie hier bey Saul geschieht,
Mein Heyland, auch die Schwermuth pflegt zu nagen,

Wenn mich der böse Geist ansicht,
Und meine Sinnen sich mit Furcht und Zweifel schlagen,

Wenn mein Gewissen mich erschreckt,
Und aus dem Schlaf der Sicherheit erweckt,

Ps. 119. v. 50. Wann Elend, Creutz und Noth sich wider mich verbinden,

Wo wäre noch ein Trost für mich zu finden?
Wo wär ein Trost für mich, o Herr?
Wär es, o Jesu, nicht dein heilsam Wort?

ARIA.

Hör ich/ bey Andachts-vollem Singen/

Die Harffe deines Wort erklingen,
So sicht mich keine Schwermuth an.

Drum danck ich dir, mein süßes Leben,

Daß du mir einen Sinn gegeben,
Der die Music nicht hassen kan.

Hör ich/ bey Andachts-vollem Singen/

Die Harffe deines Worts erklingen,
So sicht mich keine Schwermuth an.

Michal.

Michal. Was mir mein David ist erzehlt,
Das hab ich längst befürchten müßett.
Ein Glück ist's, daß mein Vater dich verfehlt,
Da er nun zweymahl schon den Spieß nach dir geschmissen;

Allein, es drohet dir noch grössere Gefahr:
Saul läßt mit einer starcken Schaar
Bereits schon unser Haus umringen,
Mit dem Befehl: Dich morgen umzubringen.

David. Ist's möglich? daß mich Saul so tödlich hassen kan,
Da er mich doch so liebeich auffgenommen,
Als ich mit Jonathan
Vor kurzer Zeit zu ihm gekommen?

Michal. Ja, mehr als zu gewiß: Wo ich in dieser Nacht
Nicht deine Seele rette,

So wirstu morgen umgebracht;
Ich habe zwar der Wache weiß gemacht,
Mein David läge frantz zu Bette;
Doch dich am sichersten aus der Gefahr zu zieh'n,
Mustu diß Seil mit beyden Händen fassen,
So will ich dich durchs Fenster niederlassen,
Alsdenn kanstu, wohin du wilt, entflieh'n.

David. Unmöglich kan ich mich von dir begeben.

Michal. Ach rette dich! ach rette dich!
Sonst bringstu mich zugleich ums Leben.

David. O Schönste, wozu bringstu mich!

Michal. Ach eile doch! wozu bringstu mich!

David. Ach müstest du, wie tödlich ich mich quäle,
Da ich mich von dir trennen soll;

Doch weil es so dein Will, bin ich dir nicht wieder.

David. { So fahre demnach wohl und laß { mich } nieder.
Michal. { dich }

a 2. { Gott lob! es ist geglückt: { mein Leben } fahre wol!
{ mein David }

ARIA.

Michal. Da mein Geliebter mich muß meiden,
Wird mir der beste Trost entführt.
Mein Herze scheint bey seinem Schei-
den

Der Sonnen = Blume gleich zu
seyn /

Die ohne holden Gegen-Schein
Der Anmuth munttern Glanz ver-
liehrt.

Da mein Geliebter mich muß meiden,
Wird mir der beste Trost entführt.

Die Gott-
liebende
Seele. Mußt du, mein Heyland, auch nicht nach Egypten
ziehen,

Um vor Herodes List und Grausamkeit zu fliehen?
Sucht er nicht auch dein Leben zu verkürzen,
Aus Furcht, du wöchtest ihn von seinem Throne
stürzen?

Hast du dich in der Nacht,
Mein Himmels David nicht auch auf die Flucht
gemacht?

Hat dich der Höchste nicht mit starker Hand be-
schützt,

Ob gleich dem Feind gesucht, dir mörderisch nach,
zustellen?

Ja ja! es bleibt dabei: Den kan kein Unglück fällen,
Der unter Gottes Schirm, in reiner Unschuld, sitzt.

Chor der Gottliebenden Seelen.

ARIA à Tutti.

Verfolgung muß die Seiffe seyn,
Soll sich die Unschuld waschen.
Dringt alles Unglück auf uns ein,
Getrost!

Getrost! ist mir die Seele rein,
So steigt die Wahrheit nach der
Pein /

Wie Phoenix, aus der Aschen.
Verfolgung muß die Seiffe seyn:
Soll sich die Unschuld waschen:

Saul. Unartige, wie hast du mich betrogen!
Warum hast du der Wache vorgelogen,
Daß David krank, da er doch auf der Flucht?
Da man doch in dem Bett, als man nach ihm gesucht,
Nichts als ein Bild mit seinem Kleid umwunden,
Und dieses Ziegen-Fell, zu seinem Haupt gefunden?
Warum machst du, daß mir mein Feind entrann?
Und so viel Zeit zur Flucht voraus gewann.

Michal Mein König, zürne nicht, was ich mich unterfangen,
Bin ich allein gezwungen eingegangen,
Denn David setzte nur den Degen an die Kehle
Und sprach: Errette meine Seele,
Wo nicht, so tödt' ich dich mit eigener Hand.

Saul. Ach deine List ist mir schon längst bekandt;
Doch, denke nach, wie sehr du mich betrübtest,
Da du mehr meinen Feind, als deinen Vater, liebest:
Ach leyder! ja, der Herr hat sich von mir gewandt.

ARIA.

Bin ich von Freund und Feind ver-
rathen?

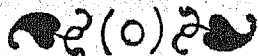
Die Tochter liebet meinen Feind,
Der Sohn ehrt ihn als seinen
Freund,

Das Volk bewundert seine Thaten:
Ich bin von Feind und Freund ver-
rathen.

Ja, David ja, ich mercke wohl bey mir,
 Ich suche nur vergebens dich zu tödten.
 Die Hand des HERRen ist mit dir,
 Und schützet dich in allen Nöthen.

Choral

Der Christlichen Kirche.
 Unter Gottes Schirmen /
 Bin ich von dem Stürmen
 Aller Feinde frey:
 Laß den Satan wittern /
 Laß den Feind erbittern /
 Mir steht IESUS bey.
 Ob es regt
 Gleich Fracht und blitz /
 Ob gleich Sünd und Hölle schrecken /
 IESUS will mich decken.



David's Verfolgung

und

Großmuth.

Aus dem 20. bis 26. Cap. des I. Buchs Samuelis.

In einem

ORATORIO.

Von

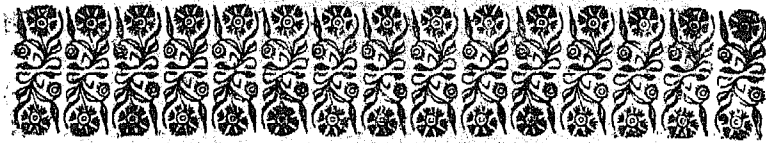
König.

Personen in dem ORATORIO.

Saul.
 David.
 Jonathan.
 Abisai/ Davids Waffenträger.
 Abner.
 Die Gottergebene Seele.

Chöre.

Der Gottergebenen Seelen.
 Der Christlichen Versammlung.



ORATORIO.

ARIA à Tutti.

Chor der Ottergebenen Seelen.

Kan kein Geuffher dich bewegen,
Himmel, weicht dein Gnaden-
Strahl?
Geh die Unschuld allemahl
Auf des Kummers Dornen-Stegen,
Wann im Wollust Rosen-Thal
Neid und Trug sich herrlich pflegen,
Und auf sanffte Blätter legen.

David. Wie lange soll ich noch ein Flüchtling seyn?
Wie lange stürmt die Mißgunst auf mich ein?
Wie lange soll ich noch das Elend bauen?
Zu Rama konte ich mich nicht sicher schauen,
Weil Saul mir nachzog mich zu tödten,
Als seine Bothen mich nicht hingericht;
Allein er sieng selbst an zu prophezeihn,
Daher man spricht:
Ist Saul auch unter den Propheten?
Als ich von Jonathan mit tausend Herzens-Weh
Betrübten Abschied drauf genommen,
Erhob ich mich nach Niobe,
Von dar ich, weil es auch nicht sicher war,
Nach Gath zu König Achis kommen;
Allein noch grössere Gefahr

Drang

Drang da herein, mich abermahl zu fällen,
Drum must ich mich gar aberwisig stellen.
Als ich drauf in die Höhl Adullam kam,
Wo sich mein ganz Geschlecht mir wolte zugesellen,
Erwählt ich mir das Moabiter-Land
Zu einem Aufenthalt in meinem Kummer-Stand.
Doch als der König kaum mein' Eltern zu sich nahm,
Hieß der Prophet Gad mich auch schon weiter ziehen,
Und hier in diesen Wald Haaveth fliehen;
Vielleicht machstu allhier, o Herrre Zebaoth,
Ein freudig Ende meiner Noth.

ARIA.

Unglück, Mißgunst, Schrecken,
Grauen,
Kummer, Trübsal, Kreuz und
Pein,
Stürmet immer auf mich ein!
Ich will dennoch Gott vertrauen,
So werd' ich bald Hülffe schauen,
Und nicht ewig elend seyn.
Unglück, Mißgunst, Schrecken,
Grauen,
Kummer, Trübsal, Kreuz und
Pein,
Stürmet immer auf mich ein!

Die Gott-ergibene Seele. Mein Jesu, hastu nicht in deinen zarten Jahren,
Was Neid, Verfolgung, Tyranney,
Was Armuth und was Trübsal sey,
Auch eben so, wie David, schon erfahren?
Wie frühe mustestu dich auf die Flucht begeben?
Hat dich die Welt nicht auch für thöricht an-
geseh'n?

E

Wie

Wie oft stund man dir nach dem Leben?
 Ein Fuchs kan, wenn er will, in seine Höhle geh'n,
 Die Vögel sind befreit vor Sturm und Regen
 In einem sanfften Nest aus Federn zugericht.
 Mein, du Menschen-Sohn, du hattest nicht,
 Um nur dein Haupt geruhig hinzulegen.
 Doch weil es so des Höchsten Wille,
 So hieltestu im Creuz ihm heldenmäsig stille.
 Mein Heylandey! wohlan! so bin ich auch getrost,
 Ob noch so sehr die Welt auf mich erboost,
 Ein Christ muß einem Helden gleichen,
 Dem schimpfflich ist, in der Gefahr zu weichen.

Choral.

Der Christlichen Versammlung.

Unverzagt und ohne Grauen/
 Soll ein Christ/
 Wo er ist/
 Stets sich lassen schauen.
 Wolt' ihn auch der Tod auffreiben/
 Soll der Muth
 Dennoch gut/
 Und sein stille bleiben.

David. Ist's möglich, Jonahan, was du mir ist erzählt?
 Jonath. Ja leider! Michal ist dem Phalti schon gegeben.
 David. O ungerechter Schluß, der mich entseelt!
 So wirstu mir geraubt, mein außserwehlt's Leben?
 Ach! Michal ach! wie hart geht mir es ein,
 Von dir entfernt, ja gar getrennt zu seyn.

ARIA.

O ungerechter Schluß!
 Ich ehre dich, ich liebe dich
 Ein anderer aber dringt für mich,
 Und

Und

Und krieget dich zur Beuthe,
 Denn er besitzt dich schon;
 Mich aber stellt das Glück zur Seite,
 Und läßt mir weiter nichts davon,
 Als Kummer und Verdruß,
 O ungerechter Schluß!

Wie hart! wie grausam geht dein Vater mit mir
 um!

War Michal nicht schon längst mein Eigenthum?
 Wird die Verfolgung ewig dauern?

Was hat Abimelech so lasterhaft's verbrochen,
 Daß Doeg ihn auf Sauls Befehl durchstochen?

Ja nicht nur ihn allein,
 Mein, fünff und achsig Mann.

Warum? nur bloß weil er mir guts gethan.
 Als ich von Hegila und ihren besten Mauren
 Drauff die Philister weggejagt,

Ist er mir dahin nicht auch feindlich nachgezogen?

Jonath. Mein Herzens-Freund, sey unverzagt,
 Weil dir dein Gott gewogen.

Mein Vater ist zwar dein geschworne Feind;
 Doch seine Hand wird dich niemahlen finden.

Auch weiß es Saul selbst wohl,

Daß David Israhel dereinst beherrschen soll.

Wir wollen uns vor Gott auff's neue hier ver-
 binden:

Setz dich in Israhel der Herr zum König ein,
 So laß mich nur den Nächsten um dich seyn.

Jonath. Wohlan! so Hand als Mund

David. Versegeln den getreuen Bund.

a 2.

ARIA à 2.

Fahre wohl! vergiß mich nicht!
 Dencke, was du mir geschworen:

E 2

Meine

Meine Frau bleibt unverlohren,
 Bis der Tod das Herze bricht.
 Fahre wohl! vergiß mich nicht!

Die Gott hat Saul so viel unschuldig Blut vergossen,
 ergebene Und weil Abimelech dem David Brodt und
 Seele. Schwert,

Aus Gürtigkeit, gewährt,
 Ein ganzes Volk, ganz Niobe zerstört?
 So ward in Bethlehem ja gleicher Mord be-
 schlossen,
 Als da um dich, mein Heil, die Unschuld mußte
 sterben,

Und ein ganz Heer von Kinderchen verderben.
 Entrann Johannes da, wie vormahls Abjathar,
 Nur ganz allein nicht auch so tödlicher Gefahr?
 Mein Herze, ja, So laß es doch geschehen,
 Daß ich auch so, wie Jonathan,
 Mit dir den Bund erneuern kann,
 In deinem Reiche dich dereinst zu sehen.

ARIA.

Wirstu dereinst dein heilig Reich er-
 klären,

So denke, Herr, doch auch an
 mich!

Nichts höhers wil ich sonst von dir be-
 gehren,

Nur darum, Jesu, bitt ich dich:
 Wirstu dereinst dein heilig Reich er-
 klären,

So denke, Herr, doch auch an
 mich!

Abisai.

Abisai. Müßst du nicht, daß Saul nur deinen Tod begehrt,
 Was hilft dir's nun, daß du uns abgewehrt,
 Als wir, ihn zu erwürgen, vorgenommen,
 Da er in jene Höhle kommen,
 Wo du von seinem Rock den Zipfel abgeschnitten?
 Stürmt er nicht als dein Feind von neuem auf dich?
 Ist dieses sein Verspruch, (ein?)
 Dich künft'ig zu verschonen?

David. Der Herr wird zwischen ihm und mir einst Richter
 Und jeglichem nach seinem Glauben lohnen. (seyn)

Abisai. Da du dir schon Abigail vermählt,
 Nachdem durch eignen Geiz sich Nabal tod gequält,
 Und Saul die Michal dir entzogen,
 Bistu ihm noch so wohl gewogen?

David. Muß ich durch Zwang die Michal gleich verlassen,
 Kann ich doch nimmermehr der selben Vater hassen,
 Die mir ihr Herz zu eigen gab.

Jedoch die Nacht bricht an, wer zieht mit mir hinab,
 Sauls Wagenburg und Lager zu besetzen?

Abisai. Ich will mit dir als Waffen-Träger gehen,
 Und ritterlich zu deiner Seite stehen.

ARIA.

Ich will im Kampff, Gefahr und
 Streiten

Dich sonder alle Furcht begleiten,
 Dieweil in meiner Brust ein mu-
 thig Herze wohnt.

Ich will mir heut an deiner Seiten
 Zum wenigsten den Ruhm bereiten,
 Daß ich für dich mein Leben nicht
 geschont.

Ich will im Kampff, Gefahr und
 Streiten

E 3

Dich

Dich sonder alle Furcht begleiten,
Dieweil in meiner Brust ein mut-
tig Herze wohnt.

Die Gott- Ich auch, mein Jesu, will dein Waffenträger
ergebene seyn,
Seele. Ich hülle mich in Gottes Harnisch ein,
Epist ad Eph. Der Schild des Glaubens soll mich vor den Pfei-
c. VI. v. II. -- len schützen,
17. Die von der Hand des Böswichts auf mich
Der Helm des Heils, (blitzen,
Der Panzer der Gerechtigkeit,
Des Geistes Schwerdt dient mir zur Sicherheit.
Die Wahrheit gürt ich um die Lenden,
Mich so mit dir beherzt in Streit zu wenden.

ARIA.

Es rüste sich wieder mich Teuffel und
Welt,
Ich ziehe mit Jesu doch muttig ins
Feld:
Mir werden unfehlbahr den Siegs-
Kranz verschaffen
Der Christlichen Ritterschafft geist-
liche Waffen.
Mein Führer ist Jesus/ der tap-
ferste Held.
Es rüste sich wieder mich Teuffel und
Welt,
Ich ziehe mit Jesu doch muttig ins
Feld.

Abisai.

Abisai. Saul schläfft sammt seinem ganzen Heer,
Gott hat heut deinen Feind in deine Hand be-
schlossen;
Ich will ihn rzt mit diesem Spieß durchstoßen,
So wirfft er ihn nach dir und Jonathan nicht
mehr.

David. Halt inn! verderb ihn nicht.
Auf den ist Gottes Zorn und Straffe stets ge-
Der seine Hand will regen, (richt,
Um sie an ein gesalbtes Haupt zu legen.
Schlägt ihn der Herr nicht selbst zu seiner Zeit,
Kommt er nicht um in einem Streit,
Und eilt er sonst nicht ins Verderben. (ben.
So soll er nimmermehr von meinen Händen ster-
Nimm nur den Spieß zu seinem Haupt;
Und wenn du auch sein Trinck-Geschirr geraubt,
So wollen wir, eh sie erwachen,
Uns wiederum von hinnen machen,

Die Gott- Triffst deine Sanftmuth nicht mit Davids Grob-
ergebene muht ein,
Seele. Mein Jesu? pflegstu nicht auch deines Feinds
zu schonen?

Stehn dir zum Dienst gleich tausend Legionen,
So schlägstu doch nicht mit dem Schwerdte
drein.

Du warnest nur, du wilt die Sünder nicht ver-
heeren,

Damit sie sich im Leben noch bekehren.
Es werden auch die, welche dich berrübt,
Mein Himmels-David, noch von dir geliebt.

Act. Apost. War es nicht auch ein Saul, der wider deine
c. 9. v. 1. Lehren

So viele Grausamkeit mit Schnauben ausgelibt?
Hat darum ihn dein Wort nicht in den Sand
gestreckt,

Damit du ihn vom Schlaf der Sicherheit er-
weckt?

Die

Die wandelnden auf ungerechter Strassen,
Bringst du nicht um in ihrer Sicherheit;
Du schreckest nur die Widerspenstigkeit
Und züchtigest, jedoch mit Mäßen.

David.

Auf! Abner! hörestu?

Auf! auf! aus deiner Ruh!

Abner.

Wer bistu? still! hier schläft der König,
Wer rufft so ungestüm? wer ehret ihn so wenig?

David.

Du groß-vermeinter Held, bistu der tapffre Mann,
Dem in ganz Israel sich keiner gleichen kan?
Warum behütetestu denn deinen Herrn nicht besser?
Es ist nicht fein, was du gethan:
Ihr habt den Tod verdient, so wahr der Herr im
Leben,

Weil ihr auf euer Haupt nicht besser acht gegeben;
Da einer aus dem Volk zu euch hinein gekommen,
Und Saul sein Trind-Geschirr, zusammt dem Spieß
genommen.

Saul.

Traum' ich? wer spricht? was ist's, das meine Ruhe
stört?
Mein Sohn, mein David, hab ich hier nicht deine
Stimm gehört?

David.

Mein Herr, du irrest nicht,
Es ist dein Knecht, der hier mit Abner spricht.
Was übel's ist doch wohl in meiner Hand,
Drum mich mein Herr verfolgt und seinen Knecht
verbannt?

ARIA.

Wem jagstu doch nach?
Gebrauchstu dein Lager um Flöhe zu
jagen?

Er-

Ergreiffstu die Waffen, ein Rebhunn
zu schlagen?

Jagstu todten Hunden nach?

Alle Welt wird von dir sagen,
Aber nur zu deiner Schmach:
Wem jagstu doch nach?

Saul.

Mein Sohn, laß dich nur wieder bey mir sehen,
Es soll dir fürterhin kein Leid von mir geschehen,
Weil so viel Ehr, Furcht noch und Großmuht bey
dir wohnt,
Daß du heut meine Seel im Schlaf verschont.

ARIA.

Vergib mir doch, ich muß gestehen:
Ich habe dir zu nah gethan.
Doch da ich meine Schuld bekenne,
Und selbst vor heisser Reue brenne,
So dencke doch nicht mehr daran.
Vergib mir doch, ich muß gestehen:
Ich habe dir zu nah gethan.

David. Laß jemand nur den Spieß und Becher wieder
holen,

Die Sache sey dem Herrn befohlen,
Der mich erretten wird aus meinem Jammerstand,
Und auch aus deiner Hand.

Saul.

Fahr wohl, mein Sohn, du wirst gesegnet bleiben,
Und einst dein Glück bis auf den Gipfel treiben.

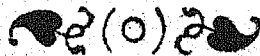
F

Chor

Chor der Göttergebenen Seelen.

ARIA à Tutti.

Wie wunderbar sind deine Werke/
O Herr Zebaoth!
Du rettetest in der Zeit der Noth:
Ja wenn du wilt, macht deine Stärke
Durch einen Mann ein ganzes
Heer zu Spott.
O allmacht-reicher Gott,
Wie Wunderbahr sind deine Werke!



IV. Sauls

IV.

Sauls Fall

und

verzweifelter Selbst = Mord.

Aus dem 30. und 31. Cap. des I. Buchs Samuelis.

In einem

ORATORIO.

Von

König.

Personen in dem ORATORIO.

David.

Saul.

Jonathan.

Doeg, Sauls Waffenträger.

Die Gottsfürchtige Seele.

Chöre.

Der Israeliten.

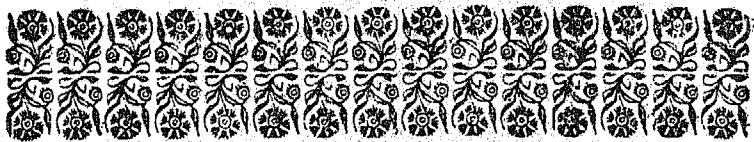
Der Philister.

Der Gottsfürchtigen Seelen.

Der Gemeine Gottes.

§ 2

ORA-



ORATORIO.

Chor der Israeliten/ welche unter Davids An-
führung die Amalekiter schlagen helfen.

ARIA à Tutti.

Besinget und rühmet die glücklichen
Stunden!

Wir haben die raubrischen Feinde ge-
funden/

Und Weiber und Kinder der Knecht-
schafft entbunden:

Drum wird uns heut' allen ein Siegs-
Kranz gewunden.

Besieget und rühmet die glücklichen
Stunden!

David. Ihr Bürger Zicklagn, nehmt von meiner Hand
Nun umberlest die Bette wieder hin,
Die euch der Feind bey dem betrübten Brand
Gewaltsamlich entwandt.
Jedoch bedenckt dabey,
Ob ich noch straffens-würdig bin,
Da ihr mich steinigen und tödten wollt,
Als man euch Weib und Kinder nahm.
Abigail, Abinoam,
Die auch schon Ketten tragen sollen,
Sind gleichfalls wieder frey.

ARIA.

ARIA

Ich wuste von Banden/ von Stricken
und Ketten

Zwo wertheste Schönen mit Freuden
zu retten/

Die mein Herz gedoppelt liebt.

Doch nun sie frey/ werd ich bestricket/

Weil jede mich mir selbst entrücket.

Und dennoch bin ich nicht ob dem Ver-
lust betrübt.

Ich wuste von Banden/ von Stricken
und Ketten

Zwo wertheste Schönen/ mit Freuden/
zu retten/

Die mein Herz gedoppelt liebt.

Die Gotts: Hier will mir abermahl, bey Davids Lebens-
fürchtige Dein Ebenbild, mein Heil, erscheinen. (Lauff,
Seele. Die Juden griffen auch ja zu den Steinen,
Und huben sie, um dich zu tödten, auf:

Mit meiner treu von dir geliebten Seelen
Pflgestu dich ebenfalls gedoppelt zu vermählen,
Einmahl im Glauben in der Zeit,

Das andremahl dort in der Ewigkeit.

ARIA.

Vonden Stricken von den Banden
Meiner Sünden/ meiner Schanden,

Vonder Knechtschafft dieser Welt/
Hat mich Jesus frey gestellt.

Nun kan ich in seinen Armen

Zweyfach froh/ als Braut/ erwarmen/

Beil ihm meine Treu gefällt,
 Von den Stricken von den Banden
 Meiner Sünden, meiner Schanden/
 Von der Knechtschafft dieser Welt,
 Hat mich Jesus frey gestellt.

Chor der Israeliten/ und Philister.

ARIA à Tutti.

Zur Schlacht! zur Schlacht!
 Es waltet das Geblüte
 Und reizet das Gemüthe,
 Daß es nicht Todt noch Wunden
 acht/
 Und nur auf Sieg und Ruhm bedacht,
 Zur Schlacht! zur Schlacht!

Saul. Ach David! Israel!
 Ach Endor! Samuel!
 Und du verfluchte Zauberin,
 Ihr liegt mir stündlich in dem Sinn.
 Ach warum ließ ich doch, zu meinem Schrecken,
 Den Samuel durch Zauberey erwecken!
 Urseel'ger Saul! verworffner König!
 War es vielleicht annoch zu wenig,
 Daß dir der HErr in deinen Nöthen
 Nicht ferner Antwort gab durch Licht,
 Durch Träume, durch Propheten?
 Hörstu nun gar den traurigen Bericht,
 Daß dein Geschlecht im Streite soll verderben,
 Und David deinen Thron, nach deinem Tod', erwer-
 Ach Jonathan! Ach Jonathan! (ben?)
 Was gibst du mir für Rath? was fang ich an?
 Jonath. Kein and'rer Rath kan uns vergnügen:
 Wir müssen sterben oder siegen.

Auf

Auf auf! laß alle Furcht verschwinden. (Muth:
 Ein Blendwerk, ein Gespenst schreckt keinen Helden:
 Man schone sich nur nicht! man wage Gut und
 Blut!

So werden wir mit Gott das Unglück überwinden.
 Muß aber Sauls Geschlecht ja blutig untergehn,
 Soll man uns wenigstens, als Helden, sterben sehn.

ARIA.

So lang ich noch die Fäuste regen
 Und Schwert und Bogen kan be-
 wegen!

So lange fürcht ich keinen Stahl.
 Ich will nicht einen Fuß breit weichen:
 Sterb' ich nur auf der Feinde Leichen,
 So wird mein Grabmahl auch zu-
 gleich mein Ehren-Mahl.

So lang ich noch die Fäuste regen
 Und Schwerds und Bogen kan be-
 wegen!

So lange fürcht ich keinen Stahl.

Saul. Dein Schluß ist gut, mein Sohn, wohl an! ich
 bin bereit.

Jon. Saul. Auf! auf zum Streit! zum Streit!
 Die Gottes: Ach bleibet! bleibt! ihr eilet in den Tod:
 fürchtige Kein David kämpfft euch dñsmahl mehr zur
 Seele. Seiten.

So sucht' ich auch Welt, Laster, Höll und Noth
 Vergebens zu bestreiten;
 Wofern mich in Gefährlichkeiten
 Mein Jesus selbst nicht pflegte zu begleiten.
 Doch steht mir nur mein Himmels David bey,
 So trag ich vor Gefahr und Unglück keine Scheu.

ARIA.

ARIA.

Dient mir sein Arm zur Stützen/
Mag alles auf mich blißen,
Ich fürchte mich doch nicht.
Lasse Sturm und Wetter krachen,
Mich kan nichts fürcht'sam machen,
Weil Jesus für mich sicht.
Dient mir sein Arm zur Stützen,
Mag alles auf mich blißen/
Ich fürchte mich doch nicht.

Saul. Die Schlacht ist hin, wir sind verlohren,
Weil alles Unglück sich auf meine Hals verschworen.
Doeg. Sey unverzagt! das Glück ist wandelbahr:
Je grösser die Gefahr
Je grösser ist der Ruhm, der uns daraus entspringet.
Wer weiß? ob Jonathan nicht noch der Sieg gelinget?
Saul. Schweig von so schwachem Trost! Nein, Doeg, Mein!
Ich muß gewiß von unbeschnittnen Händen
Mein unglückseliges Leben enden.
Der Anfang trifft bereits mit allem ein, (Stund;
Was ich durch Samuels beschwornen Geist ver-
Mein Volk fieng ebenfalls schon an zu fliehen,
Als ich, weil ich zu hart verwund,
Mich must aus dem Gedränge ziehen:
Und über dem sagt mir mein ängstiges Gewissen:
Wer Gott so schwer erzürnt, muß Reich und Le-
ben missen.

CAVATA.

Ach! wie hab ich mich vergangen!
Ach! was ist nun anzufangen?

Erd

Erd und Himmel hassen mich!
Und du Herr verbirgest dich!
Keine Hülf ist zu erlangen,
Alles ist mir hinderlich:
Und du Herr verbirgest dich?
Ach! wie hab ich mich vergangen!
Wie viel Bunden! wie viel Stich
Hab ich in der Schlacht empfangen!
Soll mein vorgesalbtes Haupt?
Ferner nicht mit Kronen prangen?
Ach! was hab ich angefangen!
Reich und Thron wird mir geraubt/
Und mein Lorbeer ist entlaubt/
Gott hat meinen Tod verhängen:
Nichts ist ferner anzufangen,
Dann du, Herr/verbirgest dich/
Und mein Glück geht hinter sich:
Ach! wie hab ich mich vergangen!

Die Gottes-Mein Gott! ziele auch dein Blitz nach Lorbeer
fürchtige und nach Kronen?
Seele. Nach Scepter und nach Thronen?
Ja ja! der Hochmuht steigt oft zu selbst eignem
Fall:

Wann deine Schläge die verschonen,
Die in dem niedern Thal der wahren Demuth
wohnen.
O wohl dann dem, der nicht nach Ehren-Gipffeln
strebt,
Und, mit sich selbst vergnügt, in seiner Hütte, lebt.

G

Chor

Chor der gottsfürchtigen Seelen.

ARIA à Tutti.

Des zürnenden Himmels erschre-
ckender Eifer

Läßt niedrige Pappeln vom Unter-
gang frey,

Und schläget die prächtigsten Ge-
dern entzwey.

Oftt werden
Durch frachendes Beben der Erden
Von Marmor gethürmte Palläste
gerührt;

Wann bey dem Erschüttern,

Wann bey den Gemüthern

Demüthigen Seelen/

In stöhernen Höhlen/

Gesicherte Ruhe zum Eigenthum
wird.

Chor der Israelliten. Flich! König! flich! wir sind geschlagen.

Saul. Erleb ich diß in meinen alten Tagen?

Chor der Israelliten. Die Prinzen sind in ihrem Blut erwürgt.

Saul. Ist denn kein Ort, wohin sich Saul verbirgt?

Nein! Nein! Ich höre schon die Mord-
Trompeten schallen,

Ich höre schon der Feinde Kriegs-Geschrey,

Die Flucht ist mir verwehrt, ich muß in Sclav-
Und unbeschmittne Hände fallen. (verey)

O kläglicher, entsetzlicher Verlust!

Komm, Doeg, stoß dein Schwert in meine
Brust.

Doeg. Soll ich die Hand an den Gesalbten legen?

Saul. Soll ich ein Spott der Feinde seyn?

Doeg.

Doeg. Ach! meine Treu und Pflicht geht diesen Wunsch
nicht ein.

Saul. So tödt ich mich denn selbst mit eignen Händen.
Wohlan! verzagte Hand,
Laß auf der Seelen müdes Band.

ARIA.

Zum Sterben! zum Scheiden!
Mich foltert im Leben die grausamste
Noth,

Drum rettet mich einzig ein schleuni-
ger Tod.

Ich eile mit Freuden

Zum Sterben / zum Scheiden.

Doeg. Halt inn! doch weh! der Stoß ist schon geschehn.
Ach! soll ich dich, mein Fürst, im Blute zappeln
sehn?

Nein! Nein! eh will ich auch durch eigne Hand
verderben:

So bleib ich dir getreu im Leben und im Sterben.

Die Gotts- Wie wunderbar machstu die Werke deiner
fürchtige Hand/
Seele.

O großer Gott, der ganzen Welt bekannt!

Du stürzest Könige nach wohlverdientem Lohn
Und setzest Hirten auf den Thron.

O Herr, wer ist dir gleich in deinen Thaten!

Drum laß ich dich allein in allen Sachen ruhen.

Choral.

Der Gemeine Gottes.

Es sind ja Gott sehr schlechte Sachen/

Und ist dem Höchsten alles gleich/

Den Reichen klein und arm zu machen/

Den Armen aber groß und reich:

Gott ist der rechte Wunder-Mann

Der bald erhöhn / bald stürzen kan.

David's Erhöhung

zum

Throne.

Aus dem 1. und 2. Cap. des II. Buchs Samuelis.

In einem

ORATORIO.

Von

König.

Personen in dem ORATORIO.

David.

Abisai.

Die glaubige Seele.

Chöre.

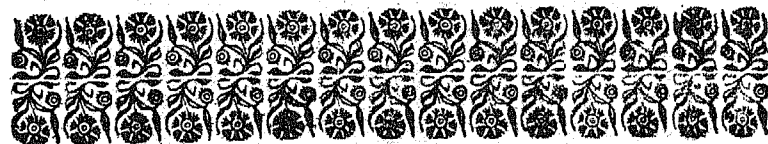
Der Männer aus dem Stamme Juda.

Der Israeliten.

Der gläubigen Seelen.

Der wahren Kirche.

ORA-



ORATORIO.

Soliloquio.

ARIA.

Die glaubige Seele. Ihr Seelen erwehret die Thore der Herzen /

Der König der Ehren ziehet ein:

David's Sohn

Setzt sich nun auf Zions Thron /

Nach Verfolgung, nach den Schmerzen /

Nach der überstandnen Pein.

Ihr Seelen erwehret die Thore der Herzen /

Der König der Ehren ziehet ein:

Mein Himmels David, Wunder-Held,

Du ewiges bestimmtes Heyl der Welt,

Du Zions-König Herr der Herrn,

Du längst-erleuchteter Jacobs-Stern,

Was seihich? ist dein Einzug nicht

Bereits nach Salems-Stadt gericht?

Ja ja! drum kan ich mich unmöglich zwingen,

Sich muß dir auch das Hosianna singen,

Ariosò.

Hosianna in der Höhe!

Hosianna Davids Sohn!

Verschmähe nicht, Herr, meinen rauhen Thron,
Wann ich den Tag mit froher Lust begehe,
Daran ich dich den Thron besteigen sehe.

Hosianna in der Höhe!

Hosianna Davids Sohn!

Jerusalem frolocket schon,
Streut Kleider, Zweig und Palmen,
Und singt dir Ruhm und Ehren-Psalmen;
Wie könnt ich denn alleine stille seyn?
Du ziehst ja auch zugleich in meinem Herzen ein.

A R I A.

Herz und Arme stehn dir offen /

Seelen-König / meine Lust!

Stille nun mein langes Hoffen,

Und beziehe meine Brust!

Herz und Arme stehn dir offen /

Seelen-König / meine Lust!

Choral.

Der wahren Kirche.

Warum wiltu draussen stehen /

Du Gesegneter des Herrn /

Laß dir / bey mir einzugehen /

Wohlgefallen so mein Stern /

Du / o Jesu / meine Freund /

Helfer in der rechten Zeit /

Hilff / o Heiland / meinem Herzen /

Von den Wunden / die mich schmerzen.

Cho

Chor der Israeliten aus dem Stamme Juda.

A R I A.

David lebe! David lebe!

Salbet ihn mit Freuden ein /

Er soll unser König seyn.

Schwerdt und Scepter kehren
sich

Unter ihm in Friedens-Stäbe:

Tauchet! Tauchet! daß öffentlich

Alles Volk den Nachklang gebe:

David lebe! David lebe!

David. Was sagstu, solt ich wohl nicht den Verräther hassen?

Hab ich nicht recht gethan,

Daß ich den Böfwichit tödten lassen,

Damit er sich nicht ferner rühmen kan,

Saul sey von seiner Hand gestorben.

Abisai. Dein großmuths-voller Sinn

Hat abermahl dadurch den höchsten Ruhm erworben.

David. Mein Jonathan, so bistu denn dahin?

Ach daß ich nicht zugleich mit dir des Todes bin!

Abisai. Da du bey heißen Thränen-Güssen

Bestürzungs-voll dein eigen Kleid zerrissen,

Als man von Israels verlohrener Schlacht

Die Trauer-Zeitungen gebracht;

Da alles Volk mit dir zugleich in Thränen schwam,

Und biß zur Abend-Zeit, nicht Speise zu sich nahm,

Da du, wie wir, in so viel Tagen

Um Saul und Jonathan schon Leyd getragen,

So stille nun auch einmahl deine Klagen,

Und tödte dich nicht selbst durch übermäß'gen Gram.

A R I A.

Wann Himmel und Glücke

Mit Scepter und Kronen

Die Großmuth belohnen,

Hüpft

Hüpft und lacht ein Helden-Herk:
 Aber dir bringt dein Geschicke
 Daß sich gütig zu dir lenckt,
 Und dir Kron und Scepter
 schenckt,
 Nichts als Klagen, nichts als
 Schmerz.

Wann Himmel und Glücke
 Mit Scepter und Kronen
 Die Großmuth belohnen,

Hüpft und lacht ein Helden-Herk.

David Da mein getreuester Freund, mein Jonathan erblass,
 Ist mir auch Cron und Thron verhaßt;
 Mein Herz war ihm allzusehr gewogen.
 Hier ist ein Klag- und Trauer-Bogen,
 Auf welchen ich ein Lob-Gedicht
 Auf meinen Jonathan wehklagend eingerichtet;
 Man soll ihn künfftighin, zu seinen Ehren,
 Die Kinder Juda singen lehren:

CANTATA.

ARIA.

Ihr Gilboens Trauer-Hügel
 Sollet ewig wüste stehn!
 Ferner soll kein Thau noch Regen
 Sich auf eure Berge legen,
 Euer Korn-Feld soll vergehn,
 Und sich nie befeuchtet sehn.
 Ihr Gilboens Trauer-Hügel
 Sollet ewig wüste stehn!

So steht im Buch der Redlichen geschrieben:
 Die Edelsten der Helden sind geblieben.
 Ihr Töchter Israel, weint! weint!

Dann

Dann Saul, der euch so kostbar ausgeschmücket,
 Wird euch schon allzuefrüh entrücket!
 Ihr Töchter Israel, weint! weint!
 Dann Jonathan ist Tod, der allertreueste Freund.
 Die stärkste unter allen
 Sind nun in Israel gefallen.
 Man kan davon noch auf Gilboens Höhen
 Die blutige betrübtte Zeichen sehen.

ARIA.

Leichter den Adler, stärker als Löwen
 Hiessen Saul und Jonathan:
 Die von gleicher Anmuth waren,
 Wollen sich auch sterbend paaren,
 Daß sie ja nichts scheiden kan.
 Leichter den Adler, stärker als Löwen
 Hiessen Saul und Jonathan.

Ach aber, ach! die Helden sind erschlagen.
 Wer kan genug von ihren Thaten sagen?
 Wer ist's, der ihren Ruhm erzehlt?
 Der Bogen Jonathans hat nie gefehlt,
 Sauls Schwerdt hat nie geruht,
 Bis es gefärbt
 Von Helden-Fett und Feinde-Blut. (Stichen,
 Nun ist sein stärker Schild durchbohrt von so viel
 Als ob er nie mit Del gesalbt und angestrichen.
 Ihr Helden, ach! wie seyd ihr doch gefallen!
 Man lasse ja zu Gath die Zeitung nicht erschallen.
 Man muß es ja nicht auf den Gassen
 Zu Ascalon verkünden lassen.
 Damit nicht der Philister Lust-Geschrey
 Und ihrer Töchter jauchzend singen
 Das sonst frolockend wird erklingen,
 Ein Hohn-Gesang zu unsrer Schandè sey.

5

ARIA.

ARIA.

Der Himmel weiß, wie sehr ich dich be-
klage,

Mein treuer Bruder Jonathan!
Ich liebte dich mit einem solchen Triebe/
Der stärker war als Frauen-Liebe,
Und den auch selbst der Tod nicht schwä-
chen kan.

Der Himmel weiß, wie sehr ich dich be-
klage,

Mein treuer Bruder Jonathan!

Die glau- Kan dieser Einzug denn nicht ohne Thränen seyn?
bige Seele. Weint David, da er soll in Juda König werden?
Frolockt nicht alles Volk mit frölichen Geberden?
Er aber traurt bey diesem Freuden-Schein:

Weil ihm die Zeitungen noch in den Ohren
schallen,

Daß Israel durchs Schwerdt so jämmerlich ge-
fallen.

Triffst dich, mein Jesu, nicht ir allen mit dir ein?
Sah man dich gleichfals nicht bey deinem Einzug
weinen?

Als dir aus Salems Stadt das Volk entgegen lief,
Und Hosianna David! rieß?

Du wußtest, daß die Zeit bald würd erscheinen,

Da Israel auff's neu zerstört,

Geängstiget, belagert und verheert,

Ja Zions-Burg, gleich einer öden Erden,

Biß auf den Grund geschleiffet sollte werden.

Wer könnte denn noch hier mit trocknen Augen
steh'n,

Da er das Heyl der Welt muß weinen seh'n?

ARL

ARIA.

Freche Welt, wie kanstu lachen,

Da die Lust der Menschen weint?

Wiltu deinen schlimmen Sachen

Nicht ein gutes Ende machen?

Eh die Zeit der Noth erscheint?

Freche Welt, wie kanstu lachen/

Da die Lust der Menschen weint?

Abisai. Wir sind nicht ferne mehr von Hebrons Thoren,

Die Männer Juda kommen schon,

Und hohlen dich mit Jauchzen auf den Thron.

David. Es dringt ihr Lust-Geschrey bereits zu meinen Ohren,

Nunmehr erfüllt Gott in der That,

Was er durch Samuel mir längst versprochen hat.

Chor der Männer aus dem Stamme Juda.

ARIA à Tutti.

Komm, du würdigster der Krone,

Juda führt dich zu dem Throne,

Drauff dich jeder wünscht zu sehn:

Dauids Saame

Soll die Sternen übergehn!

Dauids Nahme

Soll in Ewigkeit bestehn!

Komm, du würdigster der Krone,

Juda führt dich zu dem Throne,

Drauff dich jeder wünscht zu sehn.

Die glau- Besteige du denn auch den dir bestimmten Thron,
bige Seele. Du auserwehltster Dauids-Sohn!

Damit dein Reich bald möge zu uns kommen!

Du Wunder, König und Prophet,
 Du Held, dem keiner übergeht,
 Ach! wär ich doch schon zu dir auffgenommen!

ARIA.

Du mächtigster Herrscher, du ewi-
 ger König,
 Dem Himmel und Erden zur Fuß-
 banc zu wenig,
 Besteige zur Rechten des Vaters
 den Thron!
 Doch laß mir auch bald mein Wün-
 schen gelingen,
 Dem Löwen aus Juda das Heilig! zu
 singen,
 Mit einem den Engeln gewöhnli-
 chen Thron.
 Du mächtigster Herrscher, du ewi-
 ger König,
 Dem Himmel und Erden zur Fuß-
 banc zu wenig,
 Besteige zur Rechten des Vaters
 den Thron!

Schluß-Choral

Der wahren Kirche.

Gloria sey dir gesungen
 Mit Menschen und mit Engel Zungen &c.